

# IN SZENE GES

**VON PARIS ANS MEER** Auf 442 Kilometern führt der Radfernweg La Véloscénie quer durch Frankreich: von der französischen Hauptstadt bis zum Mont-Saint-Michel in der Normandie. Versailles und die Kathedrale von Chartres sind weltberühmt, nicht weniger spannend die vielen weit unbekannteren Entdeckungen an der Route.



**D**a hinten leuchtet er in der Abendsonne und sieht klein aus: der Eiffelturm. Seine Lichter gehen flackernd an. Rechts sehe ich das Panthéon an der Seine, die vielen Straßen und ein glitzerndes Lichtermeer. Eigentlich wollte ich ja auf den Tour Eiffel, aber eine Einheimische gab mir den Tipp: „Vom Tour Montparnasse auf ihn herunterzublicken, ist schöner und günstiger!“ 209 Meter und 59 Etagen hoch ist der Montparnasse-Turm – besonders empfehlenswert zur blauen Stunde.

Die Véloscénie, die direkt hier vorbeiführt, bringt mich am nächsten Morgen – nach Café au lait und Croissant, so viel Klischee muss sein – hinaus aus Paris und auf die zunächst Coulée Verte genannte Route. Eine Weile folge ich diesen Schildern, bevor es etwas vorstädtischer und schließlich ländlich wird.

**Berühmt und sehenswert** Die Strecke ist reich an bekannten und beeindruckenden Sehenswürdigkeiten. Sie führt zum

# ETZT



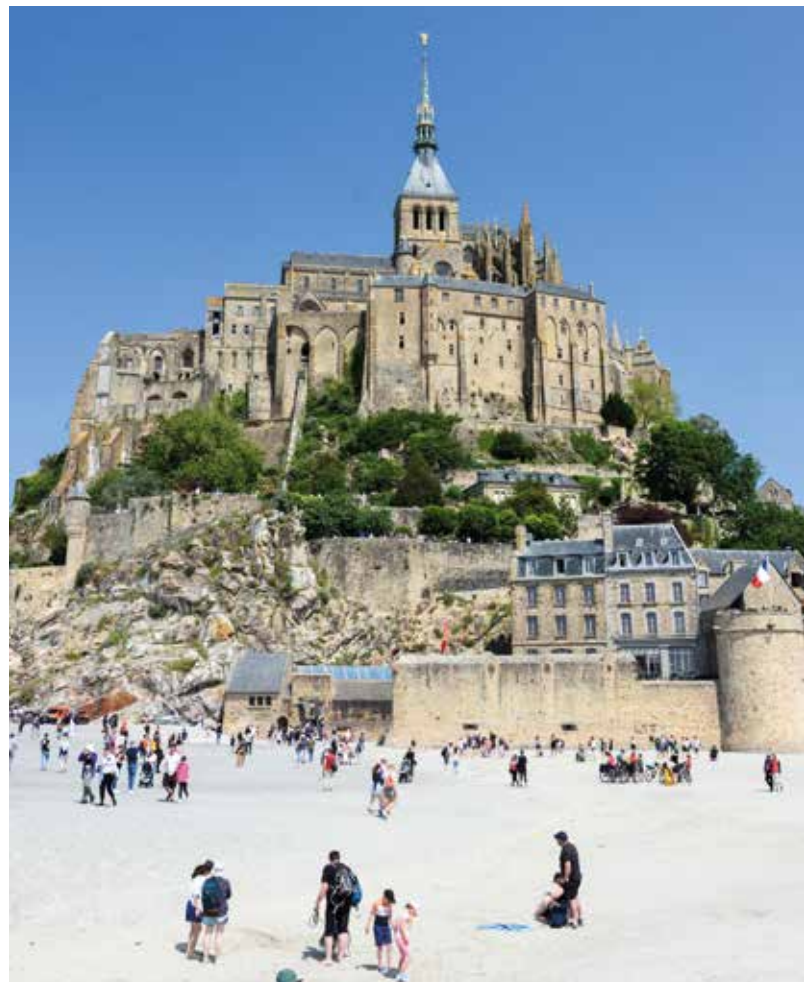
Schild fehlen kann, besser auch Buch, Kartenmaterial und GPS-Daten besorgen.

**Zwischengang vor Versailles** In Sceaux lege ich einen Stopp ein. Durch die Rue Houdan muss man schieben – durchzu- rasen wäre sowieso ein Frevel bei den vielen appetitanregenden kleinen Geschäften: vom Chocolatier über eine Fromagerie (Käse) bis zur Pâtisserie. Den Park um das Schloss Sceaux hat André Le Nôtre geplant, der berühmte Gartenarchitekt des Sonnenkönigs Louis XIV. Ein Kanal führt hindurch, Terrassen und Weiher gliedern ihn. Er wird von mir zum Picknickplatz auserkoren. >

- ^ **Versailles** zieht rund sieben Millionen Besucher:innen im Jahr an.
- < **Das Schloss von Sceaux** mit dem Park von André Le Nôtre.
- > **Der Mont-Saint-Michel** markiert das Ende der Véloscénie.

Schloss von Versailles, zur Kathedrale von Chartres und am Ende zum Mont-Saint-Michel. Was aber wirklich überrascht, ist die Fülle an Kleinem und Feinem entlang der Strecke, die man fast ohne andere Touristinnen und Touristen genießen kann, wie die schönen Schlösser, die es „en masse“ gibt.

Die Véloscénie, oder Veloscenic auf Englisch, besteht ungefähr zur Hälfte aus Radwegen und Straßen, ist beschildert mit Angabe des nächsten größeren Ortes und Kilometrierung. Da auch mal ein



Schon folgt Schloss Versailles – Symbol des Absolutismus, heute Museum und das meistbesuchte Schloss Frankreichs. Der Palast des Sonnenkönigs ist ein Meisterwerk der Baukunst des 17. Jahrhunderts. Auf 63.154 Quadratmetern Fläche sind in unendlichen Zimmerfluchten rund 2.300 Räume untergebracht. Die Gärten und ein Park von etwa 800 Hektar und 1.400 Fontänen machen den Pomp perfekt. Besonders der 73 Meter lange Spiegelsaal mit seinen 357 Spiegeln und zig Kronleuchtern rauben einem den Atem. Das UNESCO-Welterbe war bis zur Revolution die Residenz der französischen Könige.

**Geheime Gärten** Der Gegenentwurf folgt einige Kilometer vor Chartres: Das barocke Wasserschloss in Maintenon. Außer mir sind ganze drei Besucher:innen vor Ort. Das Schloss punktet auch mit Fahrradparkplatz und Schließfächern für die Packtaschen! Hier wohnte, ach was, residierte Madame de Maintenon, die Maitresse und geheime zweite Ehefrau von König Louis XIV. Er soll sie förmlich vergöttert haben. Die geheimen Gärten des Königs hinterm Schloss sind sehenswert. Nach Le Nôtres Plan wurden sie originalgetreu restauriert – mit Blick auf das von Vauban geplante, unvollendete Aquädukt, das sich über die Eure spannt. Von dort sollte Wasser zu den Gärten von Versailles geleitet werden.

Weiter geht's über die Dörfer auf kleinen Nebenstraßen und schließlich kurz vor Chartres auf einen glatt asphaltierten Radweg.



~ **Zeitreise:** Das mittelalterliche Domfront-en-Poiraie.

Die Kathedrale, UNESCO-Welterbe, ist schon von Weitem sichtbar. Über sie weiß Gästeführerin Victoria viele Geschichten zu erzählen, wie etwa, dass am 10. Juni 1194 ein Blitz einschlug, die Wände zusammenfielen und es drei Tage lang brannte. Doch der lange Schleier von Maria, eine Reliquie, blieb unversehrt. Ein Wunder! Die Priester hatten samt Schleier während des Feuers unten in der Krypta ausgeharrt. Daraufhin wurde eine neue und größere Kirche im gotischen Stil errichtet – in nur 30 Jahren Bauzeit. Das hatte

## Véloscénie Kompakt

### Information

www.veloscenie.com  
de.francevelotourisme.com/  
radroute/la-veloscenie

### An-/Abreise

In Zügen mit Fahrradmitnahme nach Paris:  
www.bahn.de  
Flixbus mit Fahrradmitnahme: www.flixbus.de

Abreise: Weiter radeln bis Saint Malo (TGV-Bahnhof) auf der Vélomaritime/ EuroVelo 4 oder direkt ab Pontorson–Mont-Saint-Michel (TER).

### GPS-Tracks

tinyurl.com/radwelt-veloscenic

### Literatur und Karten

Marie Paturel, Lionel Montico: Voyage à vélo & vélo électrique de Paris au Mont-

Saint-Michel, Edition Glénat, Spiralbuch, 192 Seiten, 2022, 15 Euro (Französisch)

Richard Peace: Veloscenic. Paris – Versailles – Mont-Saint-Michel, Paperback, 128 Seiten, 2018, 15,60 Euro (Englisch)

Ralf Nestmeyer: Normandie, Michael-Müller-Verlag, ISBN 978-3-96685-004-9, 21,90 Euro

### Fahrradvermietung

Einwegmiete (!) gibt es bei Paulette Bike Rental, 115 rue Brancion, 75015 Paris (Metro Porte de Vanves), paulette.bike.en

Sehr empfehlenswert!

### Gefahrene Etappen

Paris – Versailles (ca. 35 km)  
Épernon – Chartres (ca. 40 km)  
Nogent-le-Rotrou – Mortagne-au-Perche (ca. 45 km)  
Carrouges – Domfront (ca. 45 km)  
Domfront – Saint-Hilaire-du-Harcouët (ca. 56 km)  
Saint-Hilaire-du-Harcouët – Mont-Saint-Michel (ca. 45 km)





- < **Lohnender Abstecher:** Mühle in Villeray.
- ~ **Der alte Bahnhof** von Ducey direkt an der Bahntrasse.



## RADTOURISMUS IN FRANKREICH

Frankreich hat in den letzten Jahren sein Radfernwegennetz ausgebaut – mit dem Ziel, die Nummer 1 im Radtourismus weltweit zu werden. Der Service passt: Viele Sehenswürdigkeiten haben Fahrradparkplätze und oft Schließfächer fürs Gepäck, auch Bikeboxen für Räder samt Gepäck sind teilweise vorhanden. So fühlen sich Rad fahrende Gäste willkommen.

In den Regional-Expresszügen TER ist die Fahrradmitnahme kostenlos. In der Normandie waren die Bahnangestellten wahre Fahrradengel und haben beim Verladen der Räder geholfen. Fahrradfreundlich übernachten kann man in sogenannten „Accueil Vélo“-Beherbergungsbetrieben.

wohl auch wirtschaftliche Gründe, denn als Zentrum der Marienverehrung verdiente man gut an den Pilger:innen und wollte die Geschäfte weiterführen.

**Kathedrale und Lichtkunst** Am augenfälligsten sind die 176 Glasfenster, die zu den ältesten und am besten erhaltenen der Welt gehören. „Für ein Fenster“, erzählt Victoria, „brauchte eine Gruppe von fünf bis sechs Personen zwei Jahre.“ Man „liest“ sie von unten nach oben.

Am Abend leuchten nicht nur die Fenster, sondern 20 Gebäude werden während „Chartres en lumières“ angestrahlt, dazu ertönt Musik. Das ist wahre Lichtkunst! Unter den Römern gehörte Chartres u. a. zur großen Provinz Gallia Lugdunensis. Der Name bezieht sich auf Gott Lugh, den Leuchtenden. Der Stadtkern mit Fachwerkhäusern und offener Markthalle ist gut erhalten. Es empfiehlt sich, einen Tag Aufenthalt einzuplanen.

Das Chateau des Comtes du Perche ist eine mittelalterliche Festung oberhalb der kleinen Stadt Nogent-le-Rotrou. In Condeau verlasse ich kurz die Route und strampele den Berg hinauf, denn oben wartet der kleine Weiler Villeray mit seinen hübschen Häusern im Stil der Region Perche. Rosen klettern die Fassaden hinauf, Schwertlilien säumen die kleine Straße. Auf der anderen Seite des Ortes geht es mit 16 Prozent Gefälle wieder hinunter und ich entdecke eine sehenswerte Mühle, in der heute ein Restaurant ist.

**Bahntrasse mit Blätterdach** Nun folge ich der Véloscénie auf einer ehemaligen Bahntrasse und fühle mich wie in einem grünen Tunnel, da die Bäume über mir fast zusammenwachsen. Das ehemalige Bahnhofsgebäude von Rémalard ist heute das Restaurant „En Gare“, wo ich mir ein Mittagmenü gönne, bevor ich nach Mortagne-au-Perche mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten fahre: die Porte Saint-Denis, Überbleibsel der ehemaligen Festungsanlagen, das Haus der Grafen von Perche, heute Museum, die mit Kopfstein gepflasterten Gassen, in denen man vor der Kneipe sitzt und sich ein Glas Wein, das Nationalgetränk Cidre oder einen Calvados gönnt.

In Carrouges bewundere ich das Wasserschloss ausgiebig, bevor ich nach Bagnoles-de-l'Orne radele. Wer hätte auf dem platten Land im Naturpark Normandie-Maine einen eleganten Kurort mit kleinem See, Trauerweiden, Belle Époque-Bauten samt Casino und Thermen erwartet? Klar, ein Schloss gibt es hier auch. Genauso wie in Domfront-en-Poiraie, das einen komplett erhaltenen mittelalterlichen Stadtkern hat und dessen Schlossruine etwa aus dem Jahre 1000 stammt.

Die Voie verte, der grüne Weg, führt als Bahntrassenradweg erneut angenehm schattig unter alten Bäumen entlang. Auf den Weiden sieht man Charolais-Rinder, ein paar Esel oder die kräftigen Percheron-Kaltblutpferde. Abermals lohnt sich der eine oder andere Abstecher: Zum Musée de Poirée vor Barenton etwa, das dem hiesigen Birnenschaumwein und seiner Herstellung gewidmet ist, oder auf der Vélomaritime nach Mortain zu den Wasserfällen. Neben dem Office de Tourisme sind Bikeboxen, in die man Rad samt Taschen einsperren kann, und Schließfächer vorhanden. So lässt es sich völlig unbelastet vom kleinen zum großen Wasserfall wandern.

**Großes Finale** Das Ende gerät spektakulär: Schon von Weitem sieht man den 157 Meter hohen Mont-Saint-Michel in der Bucht ruhen. Den Fluss Sélune entlang, der sich in ein Delta weitet, fahre ich direkt auf den Berg im Meer zu. Auf den Salzwiesen grasen Schafe und Lämmer. „La merveille“ (Das Wunder) habe ich die ganze Zeit im Blick, während es immer größer wird und die Radfahrenden zahlreicher werden. Über eine Brücke auf Stelzen radele ich nun direkt darauf zu.

Auf dem Turm der Abtei thront die vergoldete Statue des Erzengels Michael. Er soll den heiligen Aubert beauftragt haben, hier eine Kapelle zu errichten. Vom Vorplatz aus blicke ich auf das Watt, wandernde Menschen in Gummistiefeln, von denen manche Austern oder Muscheln suchen. Das will aber gut geplant sein, denn hier herrschen die stärksten Gezeiten Europas.

Am Abend blicke ich von La Caserne aus auf den Mont-Saint-Michel und da zeigt er seine wahre Schönheit: Es wird dunkel, Lichter flackern auf, Ruhe. Nur der Wind pfeift in meinen Ohren.

*Text und Fotos: Judith Weibrecht*